

Meister-Funker aus dem Taunus

Der größte Funker-Club Hessens kommt aus Liederbach / Kontakte zur Raumstation ISS

LIEDERBACH (lhe). Sprechfunk braucht doch in den Zeiten des Handys kein Mensch mehr! So oder so ähnlich denken viele Menschen über das etwas nostalgisch anmutende Hobby der Amateur-Funker. Dass es bei dem Tsunami in Südostasien im Jahr 2004 oder dem Erdbeben in Haiti Amateur-Funker waren, die nach dem Ausfall der herkömmlichen Kommunikationswege die Hilfe koordinierten, wissen nur wenige.

„Früher war es noch unglaublich, dass man mit einem Stück Draht Kontakt nach Amerika aufnehmen kann. Heute ist das angesichts von Handys und Internet nichts Besonderes mehr“, kommentiert Helmut Müller, unter Funkern besser bekannt als „DF7ZS“, den Umstand, dass der Amateurfunk in der Öffentlichkeit kaum noch wahrgenommen wird.

Der 42 Jahre alte Mann ist Mitglied im Ortsverband Main-Taunus F27, der mit rund 150 Mitgliedern der größte Funker-Club in Hessen ist. Noch in diesem Jahr feiert der Verein sein Bestehen seit

50 Jahren. Das größte Geburtstagsgeschenk haben sich die Funker aus dem Taunus selbst gemacht: mit dem Meistertitel des Deutschen-Amateur-Radio-Clubs im Jahr 2009.

Im Clubheim tauschen sich die Mitglieder am Stammtisch über die vergangene Woche aus. Das ständige Piepen des Morse-Apparats und das Rauschen des Funkgeräts aus dem Nebenraum vermag nur noch Neulinge zu irritieren. „Ich hatte Kontakt mit Funkern in der Mongolei, auf der Arabischen Halbinsel, einem Engländer in Ghana und einem Amerikaner auf Guantanamo Bay“, sagt „DJ9KM“, im bürgerlichen Leben Klaus Metternich genannt. Der 66 Jahre alte Mann sortiert gerade „Funkbestätigungskarten“, kurz „QSL-Karten“, in die Ein- und Ausgangsfächer an der Wand gegenüber.

Diese bunten Postkarten sind es, die den Ehrgeiz der Funker antreiben. „Weltweit gibt es 336 amateurfunktechnische Länder. Ziel ist es, einmal in jedes Land gefunkt zu haben“, sagt Metternich. Aber

das sei gar nicht so einfach, weil der Amateurfunk in manchen Ländern mittlerweile verboten sei und nur in seltenen Ausnahmefällen erlaubt werde. Ganz oben auf der Liste der Länder mit den begehrtesten Antwortkarten stehen derzeit Nordkorea und der Jemen.

Dass in Liederbach sogar schon Verbindungen zu den Forschern der Georg-von-Neumayer-Station in der Antarktis oder zu Astronauten der Raumstation ISS hergestellt wurden, erklärt am Stammtisch „DK9VZ“, alias Wolfgang Schwarz. Oftmals diene der Mond den Funkern dabei als Reflektor. Spätestens hier wird klar: Funker denken in ganz großen Dimensionen.

Ganz so bequem und heimelig wie an diesem Abend im Vereinsheim sei es bei den zehn Wettkämpfen zur Clubmeisterschaft dann doch nicht zugegangen, sagt „DF7ZS“ und berichtet vom ersten Wettkampftag des Jahres, der den Funkern so manche körperliche Anstrengung abverlangt hatte: „Weil man beim Funken auf

einem Berg bessere Reichweiten hat, haben wir unseren Funkmast damals im Schneesturm unter sibirischen Bedingungen aufgebaut.“ Bei einem anderen Wettkampf, dem „Field Day“, musste in 24 Stunden eine komplette Antennenanlage auf dem Feld aufgebaut werden.

Den hart erarbeiteten Preis als deutsche Meister bekommen die Liederbacher Amateur-Funker am 26. Juni auf Europas größter Amateurfunkmesse „Ham Radio“ in Friedrichstadt überreicht. Bis es so weit ist, sind die Hessen schon wieder im nächsten Meisterschaftskampf. „Dieses Jahr wollen wir es aber etwas ruhiger angehen lassen“, sagt Müller, der sich noch zu gut an den hauchdünnen Vorsprung von 0,1 Prozent im vergangenen Jahr erinnern kann.

Mit dieser lockeren Einstellung rangieren die Funker nach dem ersten Wettkampftag in diesem Jahr aber immerhin schon wieder auf Platz zwei. Das macht Hoffnung, den Titel verteidigen zu können.



Auf Kontaktsuche:
Der Vorsitzende des
Amateurfunk-Orts-
vereins Liederbach,
Wolfgang Schwarz,
bedient im Vereins-
heim in Liederbach
eine Funkstation.